



Fater Charles Coughlin bei seiner Ansprache.
(Weltbild, A.)

fiers Kuhn, Loeb u. Co. und andere die sowjetrussische Revolution und den Kommunismus finanziert haben. Die Christenverfolgungen in der Sowjetunion und in Spanien seien weit verheerender als die — wie das die amerikanische Presse glauben machen möchte — Maßnahmen gegen die Juden in Deutschland. Die USA-Regierung habe mit keinem Wort und mit keiner Geste diese Vorgänge bedauert oder abgelehnt. Coughlin enthüllte also die bolschewistische Masche, die in der Judenhetze gegen Deutschland zur Zeit ihre tollsten Auswüchse treibt. Und nun zeigte es sich, wie es um die demokratische Meinungsfreiheit in der USA steht. Da dieser aufrechte Priester es gewagt hatte, der profibolischen und sowjetfreundlichen Politik, die in Roosevelt ihren Protektor gefunden hat, entgegenzutreten, soll ihm ein Ranturor angelegt werden. Die Rundfunkgesellschaft hält an ihm das Ansehen, während seine Reden vorher zur Zensur vorzulegen. Dieses Beispiel zeigt, daß in der Demokratie nur der Sprecher darf, der den Vertretern der überstaatlichen Mächte, des Judentums und seines Kosmopoliten Kiblers genehm ist. Alle andern müssen sich mit dem Vorwurf der „Unbolschewistik“ das Wort entziehen lassen.

Coughlin hat das Verlangen der Rundfunkgesellschaft abgelehnt und damit seine Ausführungen noch einmal unterstrichen. Die große katholische Zeitung „Brooklyn Tablet“ sagt in dieser Angelegenheit: „Die Juden in Amerika haben sich übernommen. Sie haben vom Präsidenten bis hinunter zum letzten Amerikaner jeden nötigen Maffen für ihre Sache einzusetzen.“

Auch sonst gibt es in USA noch Leute, die sich durch den jüdischen Terror nicht einschüchtern lassen. Die jüdische Presse und die getarnten jüdischen Blätter haben Henry Ford und Lindbergh in der unbedingtesten Weise beschimpft, weil sie deutsche Auszeichnungen annahmen. Sie richteten an den Professor am Oberlin-College, Karl Geisler, der mit dem Deutschen Vater ausgesprochen werden soll, die Anfrage, ob er bereit sei, den Orden anzunehmen. Geisler, der nun wohl den gleichen Vergewaltigungen, wie Ford und Lindbergh ausgesetzt sein wird, antwortete kühl, daß er die Auszeichnung annehmen werde. Er sei seit 32 Jahren ein Schüler und Bewunderer Deutschlands und habe sich ständig bemüht, Deutschland im Lichte seiner Geschichte zu verstehen und seinen Landsleuten zu erklären. „Ich glaube bestimmt“, so schreibt er wörtlich, „daß die Einstellung des guten Willens und Vernehmens dem Weltfrieden weit mehr dienlich wird, als die rührende „Verdammung“ bestimmter angeblicher Symptome, eine „Verdammung“, die die wesentlichen Ursachen außer acht läßt.“

Eine Wahrheit, die Herr Roosevelt, der so viel vom Frieden spricht, leider völlig überseht.

Sicherung der deutschen Volksgruppe in der Slowakei.

Brüßel, 27. Nov. Der slowakische Ministerpräsident, Dr. Tiso, empfing den Staatssekretär und Führer der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, Ingenieur Karmasin, in dessen Begleitung sich die Landeschaftsleiter der Deutschen Partei befanden. Ingenieur Karmasin gab im Namen der deutschen Volksgruppe dem Ministerpräsidenten das Versprechen lokaler Mitarbeit an den politischen Aufgaben der Stunde. Die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Slowaken solle nun in eine weitgehende Gemeinschaft an der Außenarbeit für die erneuerte Slowakei umgewandelt werden. Die deutsche Volksgruppe habe ihre Aufgaben klar erkannt und sei bereit, sie zu erfüllen.

An seiner Erwidrerung dankte Ministerpräsident Dr. Tiso für die Mitarbeit Karmasins und der deutschen Volksgruppe überhaupt. Auch die Slowaken, so sagte der Ministerpräsident, wünschten die Zusammenarbeit so harmonisch wie möglich zu gestalten. Am 6. November habe nicht nur ein Wechsel in einigen Ressorts stattgefunden, sondern es sei ein ganzes Herrschafts- und Verwaltungsregime gewechselt worden. Die slowakische Regierung habe den Willen, alle Härten zu vermeiden und die Führung der Deutschen, die dabei durch freiwillige Wünsche und Vorschläge zu unter-

stützen. Dr. Tiso fuhr fort: Wir haben den Wunsch, der befreundeten deutschen Volksgruppe in der Slowakei diejenige Stellung zu geben, wie sie nach den modernen Anforderungen und in Übereinstimmung mit den praktischen Möglichkeiten verlangt werden kann. Die absolute Freiheit des Bekenntnisses zum Volkstum, den Bestand einer eigenen nach nationalsozialistischen Grundsätzen aufgebauten Volksorganisation, der Gebrauch aller Zeichen und Symbole, die ihnen ihre Zugehörigkeit zum deutschen Volk und seiner Volksgemeinschaft verleiht, ist und bleibt allen deutschen Bürgern unseres Staates gesichert. Wir wissen, daß alle politische Loyalität hier ihre Wurzel hat und wir sind deshalb im eigenen Interesse entschlossen, ihnen Bekenntnisfreiheit unter allen Umständen zu sichern. Die Regierung denkt auch daran, den Interessen der deutschen Volksgruppe auf dem Gebiet der allgemeinen Verwaltung dadurch Rechnung zu tragen, daß grundsätzlich in den überwiegend von Deutschen bewohnten Gebieten deutsche Beamte Verwendung finden. Hand in Hand damit muß die Sprachenfrage geregelt werden. Alle diese Fragen können durch die enge Fühlung zwischen uns und ihnen ihre Regelung finden.

Kurze Umschau.

Zwischen König Carol von Rumänien und Ministerpräsident Generalfeldmarschall Goring fand am Samstag eine Begegnung in Leipzig statt. Nach einer eingehenden Unterhaltung insbesondere über die Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder folgte der König mit dem Kronprinzen und seiner Begleitung einer Einladung des Generalfeldmarschalls zum Frühstück in dessen Sonderzug. König Carol legte am Spätnachmittag keine Weiterreise fort. Generalfeldmarschall Goring reiste nach Berlin zurück.

Die NSR meldet: Seinem alten Mitkämpfer und Mitarbeiter Reichsfeldmarschall Goring am 27. November seinen 63. Geburtstag in wiederhergestellter vollster Gesundheit beging, sprach der Führer persönlich seine herzlichsten Glückwünsche aus. Der Reichsfeldmarschall und seine Gattin verbrachten auf Einladung des Führers den Geburtstag im Berghof am Obersalzberg.

Anlässlich der 10. Weiberversammlung des Tages der Admirals Reinhard Scheer am Samstag wurde auf allen Kriegsschiffen und bei allen Marineeinheiten am Lande gelegentlich der Musterung d. des Appells des vordiensten einseitigen Flottenchefs und späteren Chefs der Seefregatengattung gedacht. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ließ am Grabe des Admirals in Weimar einen Kranz niederlegen.

Der litauische Innenminister hat die Auflösung des Verbandes zur Befreiung des Wilna-Gebietes mit allen seinen Gliederungen verfügt. Dieser Verband besteht seit der Befreiung des Wilna-Gebietes durch die Polen und war über das ganze Land und auch bei den Auslandslitauern verbreitet. Eine fremdeische Geis, Marjauk gegenüber!

Polnisch-sowjetrussischer Nichtangriffspakt verlängert.

Warschau, 27. Nov. Von amtlicher polnischer Seite wird eine Verlängerung über eine in letzter Zeit erfolgte Fühlungnahme zwischen Warschau und Moskau bekanntgegeben, mit der wohl beabsichtigt ist, den Zeitpunkt der gegenseitigen Beziehungen für übermündet zu erklären. Die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen hatten sich in den letzten Jahren nicht zuletzt infolge der verstärkten Komintern-Propaganda laufend verschlechtert.

In der amtlichen polnischen Verlängerung wird darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit zwischen dem Sowjetunion-Litwinow und dem polnischen Botschafter in Moskau, Grigorowitsch, Beziehungen stattgefunden haben, die zu folgender Erklärung führten:

Die Grundlagen für die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion bleiben auch weiterhin in ihrer Ausdehnung alle bestehenden Verträge einschließlich dem polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt vom 26. Juli 1932. Dieser Vertrag, der für fünf Jahre abgeschlossen und am 5. Mai 1934 bis zum 31. Dezember 1945 ver-

längert worden ist, bietet eine ausreichende breite Grundlage zur Gewährleistung der Unantastbarkeit der friedlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern.

2. Die beiden Regierungen verhalten sich positiv zu der Frage der Vergrößerung der gegenseitigen Handelsumfänge.

3. Beide Regierungen sind sich über die Notwendigkeit, einige verschiedene Fragen positiv zu erledigen, die sich aus den gegenseitigen vertraglichen Beziehungen ergeben. Es handelt sich hierbei insbesondere um die rückständigen Angelegenheiten und um die Erledigung der in der letzten Zeit erfolgten Grenz-wischenfälle.

Die Polnische Telegraphenagentur ergänzt diese amtliche Verlängerung durch einen Kommentar, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß beide Länder ihre Beziehungen auf Grund der obigen Abmachungen lokaler regeln wollen und damit eine Garantie der beiderseitigen Grenzverhältnisse erreicht worden sein dürfte.

Deutsches Gold auf den Inseln der Südsee.

Von besonderer Seite erhalten wir eine Schilderung über die Lage der Deutschen in den ehemaligen deutschen Kolonien der Südsee, der wir folgendes entnehmen:

Die europäische Debatte bewegt sich heute meist um die Kolonialfrage in Afrika. Dabei wollen wir aber nicht übersehen, daß das Deutsche Reich bis zum Untergang des Kaiserreiches auch sehr wertvolle Gebiete in der Südsee besaß. Das größte Gebiet war der deutsche Anteil der Insel Neuguinea, die nördlich von Australien liegt und in ihrem Umfang nur von Grönland übertroffen wird. Fast ein Viertel der 800 000 Quadratkilometer dieses Landes kam 1884 unter dem Namen „Kaiser-Wilhelms-Land“ unter die deutsche Flagge. In die übrigen Gebiete teilen sich Holland (im Westen) und Großbritannien (im Süden). England hat nach dem Krieg seinen Anteil an Australien zur Verwaltung übergeben, das auch das „Mandat“ über das deutsche Schutzgebiet innehat, so daß heute Holland und Australien Herren der mächtigen Insel sind. Zur deutschen Zeit unterstanden auch die verschiedenen Inselgruppen der Südsee (Bismarck-Archipel) der Verwaltung von Neuguinea, nur Samoa nahm eine Sonderstellung ein. Das ist auch heute so, denn das Mandat über das weiter östlich gelegene Samoa ist in der Hand von Neuseeland.

Als 1914 die englische Übermacht nach Deutsch-Neuguinea kam, war nur ein kurzer Widerstand möglich. Die harten Kämpfe der deutschen Kämpfer aber zogen sich in das Innere der Wälder zurück und haben dort den Krieg überdauert. In den entferntesten Hütten kann man heute das Bild des Führers als einzigen Wandbild sehen: ein Zeichen von der großen Ausdauerkraft des neuen Reiches. Erst 1927 ist für die Deutschen das Einzelverbot aufgehoben worden, aber die alten Kämpfer haben danach wenig getraut. Sie blieben im Lande und düngten es mit ihrem Schweiß. Die Australier haben nichts dagegen gehabt, denn das einzige, was sie dort schärfster interessiert, sind die Goldfunde.

Mit dem Golde ist es eine eigene Sache. Daß im Hochgebirge, das bis zu 4000 Meter ansteigt, Gold zu finden ist, wußte man schon in deutscher Zeit. Aber die ungenutzten Verkehrsverbindungen und das Klima haben diesen Versuch ausgemittelt. 1914 sollte eine große Straße ins Innere gebaut werden, da kam der Krieg. Seitdem aber haben sich die Bedingungen grundlegend durch das Flugzeug geändert. Untere Flugzeuge überfliegen die Berge, führen Material und Ausrüstungsmittel in ungenutzte Gebiete. Nun entband in einer Höhe zwischen 1500 und 3000 Meter ein neues Goldfeld. Sein Mittelpunkt ist die Siedlung Bau. Seit 12 Jahren fliegen die deutschen Maschinen über die Gebirge, ohne auch nur einen einzigen Unfall gehabt zu haben. Jährlich tragen sie für etwa 20 Mill. RM Gold als Ausbeute an die Küste. Man schätzt, daß dieses Gebiet noch für 30 Jahre Goldlager besitzt. Das Flugzeug spielt hier fast die Rolle wie sonst das Auto. Ist im Busch eine kleine Goldgrube entdeckt, so muß auch ein Flugzeug gerufen werden. Viele der Goldgräber sind Deutsche. Große Reichtümer haben sie nicht gemacht, denn das reine Metall ist sehr mühsam durch das alte Verbot der Wälder aus der Schmelze zu gewinnen. Auch eine Art Spülperle aus der Hilfe von Hydranten ist im Gange und schließlich gibt es auch den Abbau im großen mit Hilfe amerikanischer Bohrmaschinen. Ein Deutscher ist auf den Gedanken gekommen, aus solcher Bergeshöhe europäische Pflanzen zu züchten und hat damit Erfolg gehabt, zumal die Eingeborenen bei dieser Arbeit lieber helfen als bei der Goldmährerei. Für die Europäer, die fast nur auf Konzentration angewiesen sind, ist natürlich frisches Gemüse und Obst eine große Wohltat.

In ganz Neuguinea mögen in der Zeitrechnung etwa 450 Deutsche wohnen. Darunter sind viele Missionare, die sich als Fort der Deutschen bewiesen haben, so daß die Eingeborenen der Missionen noch immer die deutsche Sprache erlernen. Andere Deutsche sind an der Küste angestellt in der Plantagenwirtschaft, Goldminen im Gebirge oder Angehörige der freien Berufe. Die Eingebore-

nen der verschiedenen Stämme haben noch gute Erinnerungen an die deutsche Zeit und sprechen voll Hochachtung von dem früheren Gouverneur Dr. Hahl.

Anders liegen die Dinge auf den Inseln. Auf Samoa regiert ein Gouverneur aus Neuseeland. Er merkt sehr oft genau dieselben Grundfälle an wie vor 30 Jahren, der in der Unterwelt unversorgte Dr. Hahl. Dabei hat man die vollständige Schuldigkeit mit der Behandlung der Eingeborenen, die die Eingeborenen nicht richtig behandeln! Die Neuseeländer haben allerdings wenig Glück gehabt und viele Wandlungen durchgemacht, bis sie zu den Richtlinien der deutschen Verwaltung zurückgekehrt. Die Inseln von Samoa kümmern sich wenig um die Mandatsregierung, sondern haben sich eine inoffizielle eigene Verwaltung geschaffen. Den 520 Deutschen begegnet man mit voller Achtung. Um ihre Formen nicht zu verlieren, mußten sie allerdings „mit einer Tochter des Landes“ verheiratet sein. Es gibt bemutete Missionen mit Melaneshen, Chinesen usw. Auf Samoa ist die Arbeiterfrage immer schwierig gewesen. Da die Eingeborenen wenig Reizung zur Arbeit zeigen, ist man weitgehend auf chinesische Kräfte angewiesen.

Von einer anderen Inselgruppe, aus Neuseeland, 6 u. g. wird berichtet, daß die Eingeborenen noch immer das Grab des früheren deutschen Bezirksverwalters mit einer großen Kränze schmücken — denn das ist dort der Ausdruck des Wunsches, daß der Dahingegangene wiederkehren möge...

Korrespondenten: Dr. Hahl.

Stellvertreter des Hauptkorrespondenten: Heinrich Karl Kung.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kung; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Hahl; für Sport: Dr. Hahl; für Landwirtschaft: Dr. Hahl; für Handel: Dr. Hahl; für Industrie: Dr. Hahl; für Verkehr: Dr. Hahl; für Finanzen: Dr. Hahl; für Außenbeziehungen: Dr. Hahl; für Inneren: Dr. Hahl; für Justiz: Dr. Hahl; für Gesundheitswesen: Dr. Hahl; für Sozialwesen: Dr. Hahl; für Bildung: Dr. Hahl; für Kultur: Dr. Hahl; für Religion: Dr. Hahl; für Philosophie: Dr. Hahl; für Literatur: Dr. Hahl; für Musik: Dr. Hahl; für Kunst: Dr. Hahl; für Sport: Dr. Hahl; für Freizeit: Dr. Hahl; für Jugend: Dr. Hahl; für Familie: Dr. Hahl; für Frauen: Dr. Hahl; für Männer: Dr. Hahl; für Kinder: Dr. Hahl; für Senioren: Dr. Hahl; für Behinderte: Dr. Hahl; für Kranke: Dr. Hahl; für Sterbende: Dr. Hahl; für Tote: Dr. Hahl; für Lebende: Dr. Hahl; für Alle: Dr. Hahl.

Die Ausgabe umfasst 16 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Mit-Nachrichten“.

Abjagung der Leitung des Komjomol.

(Von unserem Sonderberichterstatter
für die Sowjetunion.)

D. C. im November 1938.

Das Gewitter, welches sich seit einem Jahr über den Sanktionen der Leiter der kommunistischen Jugendorganisation (Komjomol) zusammenzog, hat sich nun entladen. Das Zentralkomitee dieser mächtigen Parteistützorganisation hat geteilt und zweifelslos auf Anweisung von Stalin — die Abjagung der bisher leitenden Persönlichkeiten ausgesprochen. Es sind dies außer dem bisherigen Generalsekretär des Komjomol Kollarew noch dessen drei Mitarbeiter Werschow, Biliha und Bogatschew. Angesichts der schweren Verleumdungen, die der bisherigen Leitung des Komjomol schon seit geraumer Zeit zum Vorwurf gemacht werden, erscheint es mehr als zweifelhaft, daß man sich im Kreml nur mit der verhältnismäßig geringfügigen Strafe, wie sie die Abjagung bedeutet, begnügen wird. Auf die Stelle Kollarews ist der bisher noch nichts davon getretene Michailow gewählt worden, dem als Mitarbeiter die ebenfalls unbekannten Sekretäre Sawarow, Ushakowa und Gromow zur Seite gestellt wurden. Das neu gewählte Sekretariat, dem bekanntlich die faktische Leitung des Komjomol obliegt, wird ohne Zweifel sofort daran gehen, die Unterhaltungsstunden Kollarews und seiner Genossen auszusagen, d. h. unzerstückelt mit einer neuen Säuberung, die Kollarew nicht gründlich genug durchgeführt hat, beginnen.

Überraschend kommt dieser Wechsel in der Leitung der kommunistischen Jugendorganisation ebenfalls nicht. Anzeichen dafür, daß die Stellung Kollarews als erschüttert anzusehen war, gab es in letzter Zeit in Halle und Göttingen. Auch Kollarew selbst hat offenbar seine gefährliche Lage erkannt, denn nur so läßt es sich erklären, daß er noch auf dem vor wenigen Wochen geleiteten zehnjährigen Jubiläum des Komjomol mit reumütigen Selbstanklagen nicht spart hat. Doch es war schon zu spät, die Wiederbelebung seiner erschütterten Stellung hat er damit nicht erreichen können.

Die Vorgänge, die sich im Komjomol abspielten, sind einer besonders aufmerksamen Betrachtung wert. Aus dieser Organisation kommt der Nachwuchs der Partei an leitenden Funktionären, und was sich im Komjomol abspielt, ist eine Widerstandsorgane der in der kommunistischen Partei vorhandenen Strömungen. Aus den Vorgängen in den Kreisen des Komjomol können daher gültige Rückschlüsse auch auf die in der Partei herrschenden Strömungen gezogen werden. Kennzeichnend für beide, für Komjomol und Partei, sind die in letzter Zeit immer härter bemerkbar machenden Zerwürfungen. Hier wie dort — das kann selbst von der im Kreml lebenden Clique nicht mehr übersehen werden — bestehen ohne Zweifel oppositionelle Strömungen gegen das von Stalin aufgerichtete Regime. Einen Beweis für neben die wiederholten Äußerungen sowohl führender Parteifunktionäre, als auch der Sowjetblätter, die übereinstimmend die Forderung erheben, daß der Kampf gegen den „feindlichen Kollarew“ im Komjomol mit größtmöglicher Energie durchgeführt werden müsse. Gerade diese Energie hat jedoch Kollarew vermissen lassen. Auf der vorjährigen Tagung des Plenums des Komjomol wurde die Vernichtung der „Vollstrecker“ der stalinistischen Elemente als die vornehmlichste Aufgabe erklärt, und das Zentralkomitee des Komjomol beauftragt, sofortige Expeditionen unumhüllend auszusenden. In diese Richtung hat sich jedoch Kollarew nicht streng genug gehalten. Er habe sich, wie es jetzt in der „Komjomolaiskaja Prawda“ heißt, nur darauf beschränkt, „eine kurze Kampagne“ in dieser Richtung durchzuführen, eine Kampagne, die jedoch sehr bald einzuschlagen sei. Die Folge davon war die, daß parteifremde und sogar parteifeindliche Elemente sehr bald wieder in führenden Stellungen gelangten. Diese haben ihre Macht dazu ausgenutzt, um „den bolschewistischen Gedanken fremde Sitten und Gebräuche“ in die Reihen der Komjomol weiterzuführen. Wie die „Komjomolaiskaja Prawda“ weiter ausführt, hätten solche Leute sogar in dem Kollarew direkt unterstellten Zentralkomitee des Komjomol sesseln.

In einem besonderen Licht erscheinen jetzt die bereits erwähnten Selbstanklagen Kollarews. Sie werden nun nach seinem Sturz als unwahre und heuchlerische Erklärungen angesehen. Erklärungen, die auf eine ebenfalls erdachte und durch nichts gerechtfertigte „Bescheidenheit“ zurückzuführen seien. Gerade diese Bescheidenheit, so wird gesagt, habe Kollarew in ganz besonderen Maße vermissen lassen. Die Schilderung, die nunmehr von der Person dieses bis vor kurzem engsten Vertrauten Stalins entworfen wird, ist bezeichnend für die Charaktere, mit denen sich der Sowjetdiktator umgibt. Wollte man behaupten, daß Kollarew eine ausgesprochene Vorname im Komjomol ausgereicht und geduldet habe, niemand von seinen Untergebenen hätte es gewagt, selbst die schärfste Kritik zu äußern, denn Kollarew sei es gewohnt gewesen, jedem seiner Worte ein „geheißenes“ Gewicht beizulegen. Er hätte niemals auch nur den geringsten Widerspruch geduldet und den schärfsten Einwand brutal niedergedrückt. Wenn Kollarew sich nur darauf hinaussetzen vermute, warum man ihn denn nicht früher auf die Mängel aufmerksam gemacht habe, so müßte er eben daran erinnert werden, daß er noch zu Zeiten seiner unumhüllten Allmacht jedes berechtigte Aufbegehren unerbittlich unterdrückt hätte. In besonders trüben Zeiten sei er sogar nicht davor zurückgeschreckt, mit den vermeintlichen Grenzen auf das schärfste abzurechnen, mit den anderen Worten also, sie den Dragnen des Innenkommissariats (G.W.U.) zur Aburteilung zu übergeben.

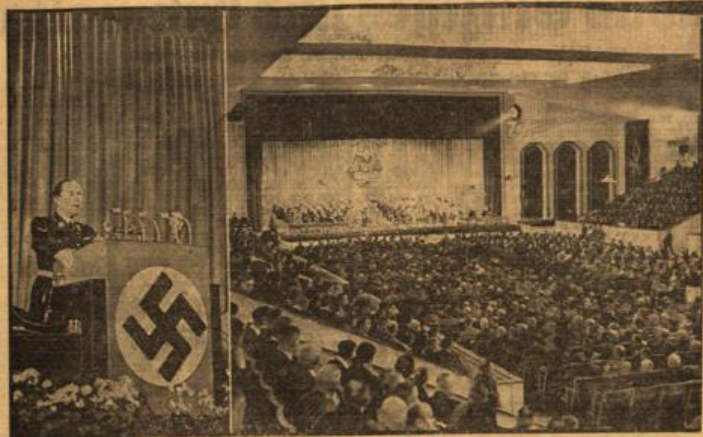
Den unmittelbaren Anlaß zur Abjagung Kollarews hat eine verhältnismäßig geringfügige Verletzung geboten. Kollarew hat es nämlich verabsäumt, eine zu Unrecht aus dem Komjomol ausgeschiedene Knochentier auszuheilen und zu rehabilitieren. Es liegt auf der Hand, daß dies nicht der wahre Grund seiner Kollisions sein kann. Es ist vielmehr so, daß er im Komjomol gegen die Opposition verlor, daß daher also entfernt werden mußte. Von den neuen Zeiten, die, wie die „Komjomolaiskaja Prawda“ betont, auf ihre Gründung hin gründlich geprüft werden sind, und die sich im Komjomol gegen die „Vollstrecker“ verdient erworben haben, wird erwartet, daß sie die von Stalin angegebenen Richtlinien und Anweisungen teillos durchführen werden.

Flucht vor dem Maulkorb.

Journalisten aller Länder verlassen Jerusalem. — Ein „überzeugender Erfolg“ der englischen Zensur.

Kairo, 28. Nov. (Funkmeldung.) Wie aus Jerusalem gemeldet wird, verlassen die dortigen Korrespondenten aller Länder fluchtartig die Stadt und begeben sich in die Hauptstädte der benachbarten Staaten, weil die militärische Zensurbehörde nur noch unbedeutende, völlig interesselose Telegramme genehmigt. Belangreichere Meldungen werden entweder bis zur Unkenntlichkeit zusammengekratzt oder eigenmächtig nach Zensurgedanken umgearbeitet. Auch eine Briefzensur wird — allerdings ungeschicklich — durchgeführt. Die Briefe treffen geöffnet oder schlecht wieder zugeflickt oder auch gar nicht ein.

Ob solche Methoden geeignet sind, die Vorgänge in Palästina zu verdecken, erscheint hier zweifelhaft.



Die große Abfahrtsfahrt Darrés auf dem Reichsbauerntag.

Bild in die Goslarer Stadthalle während der großen Rede des Reichsbauernführers, Reichsminister Darré, in der er die Leistungen in den bisherigen vier Jahren der Erzeugungsfläche würdigte und dem Landvolk Großdeutschlands die Parole für das kommende Jahr gab.



Die neuen Reichsgrenzen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei werden gezogen. Beamte bei der Arbeit zur Festlegung der endgültigen Reichsgrenze zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei auf Grund des amtlichen Grenzvertragsprotokolls.



Sudetendeutschland rüft für den 4. Dezember.

Der Sudetengau ruft im Zeichen der Vorbereitung für die Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag, am 4. Dezember gelassen den Führer seine Treue zu bekunden.



Panzerangriff! Große Übung der Panzerwaffe in Wüdnorf.

Auf dem Truppenübungsplatz in Wüdnorf fand eine großangelegte Übung der Panzerwaffe statt. Ununterbrochen rollten die schnellen Panzerwagen durch das teilweise vernebelte Gelände zu blitzschnellem Angriff vor. Über auch die Panzerabwehr war auf der Hut und jagte aus gut getarnten Stellungen dem „Feind“ ihre Geschosse entgegen.

Sie schwuren Treue dem Führer.

Bereidigung der Rekruten des Standortes Mainz-Wiesbaden.

Feierstunde auf dem Adolf-Hitler-Platz in Mainz.

Unsere neue deutsche Wehrmacht soll nach dem Willen ihres Schöpfers und Obersten Befehlshabers Adolf Hitler mitten im Volke, für das sie immer einlabend bereit zu sein hat, stehen; sie soll mit ihm denken und fühlen, wie auch umgekehrt die Volksgemeinschaft stets mit Stolz auf ihre Soldaten blickt. Seitdem Wiesbaden wieder Garnison geworden ist, hat sich ein harmonisches Zusammenleben zwischen Wehrmacht und Bevölkerung entwickelt, das nicht nur außer Dienst in Er-

Mainz alljährlich im Spätherbst die Ehre zuteil werden, auf ihrem Adolf-Hitler-Platz, im Ansehn des deutschen Stromes, Zeugen der Rekrutenbereidigung des Standortes Mainz-Wiesbaden zu sein. In früher Sonntagmorgensstunden sammelten sich bereits die Menschen um den weiten Platz, auf dem die 4100 Rekruten unseres Standortes Aufstellung genommen hatten. Auf dem linken Flügel standen die Rekruten unter 87er. Der Blick über den weiten Platz bot ein Bild stolzer Wehrhaftigkeit. Schmutzerade und tiefschaffel standen die Rekruten und ein donnerndes „Heil, Herr General“ war die Antwort, als der Kommandierende General des XII. AK.,

und der Fahne die Treue zu halten. Großdeutschland, das der Führer geschaffen hat, muß für alle Zeiten bleiben. Vieles wird von dem deutschen Soldaten verlangt werden. Aber was von vielen Geschicktern nur uns gelehrt wurde, darf und kann für uns nicht schwer sein. General der Infanterie Schrotz sprach lobend über den Wert der Kameradschaft unter den Soldaten und den tiefen Sinn der Kameradentreue, die allesit von dem deutschen Manne bis zum Tode gehalten werde.

Der Rede schloß sich die feierliche Vereidigung an. Fahnen und Standarten senkten sich. Aus den Gliedern traten Re-



Links: Der Kommandierende General des XII. AK., General der Infanterie Schrotz, schreitet die Front der Fahnenkompanie ab. Neben ihm der Kommandant der Kommandantur Mainz-Wiesbaden, Oberst Meier. — Rechts: Der Eid auf die Fahne.

krutung trifft, sondern auch darin seinen Ausdruck findet, daß die Anteilnahme des deutschen Menschen an den militärischen Feierstunden reger ist denn je. Es ist der Wille der militärischen Führung, diese Verbundenheit immer weiter auszubauen. Die Wehrmacht steht ins Volk, ihre Multifaktors

General der Infanterie Schrotz, dem die Truppe durch den Kommandanten der Kommandantur Mainz-Wiesbaden Oberst Meier, nemeldet worden war, die Fahnenkompanie, die Bataillone und Abteilungen beim Abschieden der Fronten begrüßt.

Inmitten von Geschützen und Gewehrparaden sprachen der evangelische Wehrkreispfarrer XII, Wehrkreispfarrer Pfl. Sprank und der katholische Wehrkreispfarrer XII, Wehrkreispfarrer Wilschert zu den Rekruten über die Heiligkeit des Eides und Bedeutung der feierlichen Stunde. Nach den Ansprachen, die getragen von religiösem Ernst, den Rekruten zum Erlebnis wurden, kafften Fahnen und Standarten vor die Fronten. Von der Mitte des Platzes, vom Rücken eines prächtigen „Braunen“ herab, sprach darauf der Kommandierende General zu seinen jungen Soldaten. Er erinnerte sie daran, daß der militärische Eid der schwerste, aber auch der stolze im Leben des Mannes sei. Durch den Eid soll sich der junge Soldat mit seinem Leben verpflichten, dem Führer

truten vor und betätigen lombolisch für ihre Kameraden, die die Schwurhand zum Himmel erhoben, das stolze Feldzeichen. Der Adjutant der Kommandantur Mainz-Wiesbaden, Hauptmann Dr. H. H. verlas die Eidesformel.

„Ich schwöre bei Gott vielen heiligen Eide, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapfere Soldat bereit sein will, für diesen Eid jederzeit mein Leben einzusetzen.“

Zum Schluß der Feierstunde schallten das Sieg-Heil auf den Obersten Befehlshaber und die Klänge der Nationalhymnen über den Platz. Nach einmal markierte die Fahnenkompanie vor dem Kommandierenden General vorüber, die jungen Soldaten riefen mit klingendem Spiel in ihre Kasernen ab.

Sie schwuren dem Führer die Treue, sie werden sie halten; ein Mann — ein Wort.



Der Kommandierende General des XII. AK., General der Infanterie Schrotz, bei seiner Ansprache an die Rekruten. (3 Photos: Ewert, R.)

wielen für das WSB. So wird ein Großkonzert der Wehrmacht am 7. Dezember im Kurhaus vielen Volksgenossen die Möglichkeit geben, einmal sich so recht von Herzen an schöner deutscher Musik zu erfreuen und es um anderen durch die Wehrmacht ermöglichen, eine stattliche Summe für die Rekruten des WSB — für die ein besonderes Konzert im Kurhaus stattfinden vorgesehen ist — zusammenzubringen. Wir denken ferner an den Tag der Wehrmacht im Februar, an dem die Bevölkerung „ihre Soldaten“ in den Kasernen besuchen und Einblick in ihre Arbeit nehmen kann.

Aber auch von den ersten Feiern des Soldaten soll die Bevölkerung nicht ausgeschlossen sein. Auch hierbei soll sie zeigen werden, wie die neue Wehrmacht diesen Dienst erfüllt. Günstig wurde in diesem Jahre in allen Standorten des Wehrkreises am letzten Sonntag die Vereidigung der jungen Rekruten in aller Öffentlichkeit vorgenommen. Da in Wiesbaden ein geeigneter Platz für diese Feierstunde nicht vorhanden ist, wird den Volksgenossen unserer Nachbarstadt

Nun warten sie und träumen...

Das Klingelzeichen auf der Bergstation der Nerobergbahn ertönt; leise dringt sich der Schall an den Wänden des Gebäudes und verliert sich zwischen den kahlen Stämmen des nahen Waldes. „Im Tal — alles bereit“, bedeutet das Signal. Die Bremsen lösen sich, — langsam, lautlos, wie von einer unsichtbaren Kraft bewegt, gleitet das Gefährt aus der Halle und zieht durch das übergemalt seines Wasserinhaltes gleichgültig den durch ein Drahtseil mit ihm verbundenen anderen Wagen den Berg hinauf.

Ob ist der Wald um den Neroberg, selten nur, daß an einem Baum noch einige verwelkte und dürre Blätter hängen. Oft treibt ein leichter Sturm kleine Stöße von Laub über das Gelände auf die Gleise und Jahnradfahnen. Eine durch das Herannahen des Wagens aufgeschreckte Amsel fliehet hastig über die raschenden Blätter. ... Fast bereit ist der Mitfahrer, daß er nicht im Innern des Wagens Platz genommen hat, denn hier draußen auf der Plattform bläst der Wind heimlich heilig um die Ohren.

Grau und verhangen ist der Himmel, dicke Nebelschwaden nehmen dem Auge die Fernsicht. November — wie anders alles, als im Sommer!

Das Dach des entgegenfahrenden Wagens wird sichtbar. Hoch und leer hallt das Geräusch der rollenden acht Räder und der Jahnradbremsen durch den winterlichen Wald. Viel leicht erzählen sie sich gerade, wie hart in den vielen Jahren, während denen sie schon den Neroberg befahren, ein Wagen aus den andern angeordnet war, denn abwechselnd, immer derjenige, welcher oben ist, muß durch seine Schwere den andern im Tal den Berg hinaufziehen. ... Als die Wagen aneinander vorbeifahren, daß es den Anschein, als würden sie ihr Tempo eine Kleinigkeit verringern, um sich eine Weile länger als bei sonstigen Fahrgestegenungen betriebslos zu können, so wie man es beim Abstieg von einem lieben Menschen tut, den man für längere Zeit nicht sehen wird.

Der Wagen fährt in die Talstation ein. Automatisch wird das Ventil ausgelöst und das Wasser in dem Behälter unter dem Wagen fließt aus. Die Mitfahrer treten durch die Sperre auf die Straße.

Sie ist es um den Wagen geworden. Es war keine leichte Fahrt in diesem Jahr. Nun steht er einsam, verlassen und träumt, wie sein Bruder droben auf dem Berge, vom Sommer, der vergangen ist und — vom Sommer der kommen wird. ... R. H.

Alle Schaffenden melden sich zum Berufswettkampf! Willst du absteigen?

Letzter Termin für die Anmeldung: 30. November 1938. Anmeldeort: Dr. H. H. bei der Kreisdienststelle der DMV, Pilsenerstraße 41.

Kameradschaft der H

Der H-Kreisverband 178 hielt im Restaurant „Turnerbund“ einen Kameradschaftsabend ab. Der Führer des Kreisverbandes, Unterführer Ernst, richtete herzliche Begrüßungsworte an Standartenführer Sawakti von der Standarte 78, der diese Gelegenheit benutzte, auch einmal außerordentlich im Kreis der H-Kameraden einer ihm unterstellten Formation zu melden, sie zwanglos kennenzulernen und so das Vertrauensverhältnis der Männer zur Führung zu stärken und zu vertiefen. Außerdem begrüßte Unterführer Ernst den vor einigen Tagen als Verwaltungsvorleiter an der H-Oberrheinischen Rhein nach Wiesbaden verlegten Standartenführer Stipet und den zur Treue aller Kameraden erschienenen Schauspieler Kurt Münich. Nach Einnahme eines kräftigen, von mehreren Kameraden gespendeten Abendessens unterhielt die H-Kapelle mit ihren schneidigen Weiten die Anwesenden. Von H-Männern dargebotene Deklamationen wechselten ab mit rheinischen Liedern, die Herr Münich in seiner bekannten Art meisterhaft zum Vortrag brachte. Keiner Beifall dankte immer wieder dem Künstler für seine Leistungen.

Sobann sprach Standartenführer Sawakti. Er betonte, daß auch er solche Kameradschaftsabende für richtig und angebracht halte, wenn eine Formation das ganze Jahr über regelmäßig ihren Dienst getan habe, wie es vom einzelnen H-Mann freiwillig übernommene Pflicht ist. Diese zwanglosen Zusammenkünfte trügen viel dazu bei, die Männer einander näher zu bringen. Man dürfe aber darüber nicht vergessen, daß die Zeit noch sehr eng ist und man sich erst das, was er dem Führer mit seinem Eide gelobt habe, und er hoffe, so schon Standartenführer Sawakti, daß ihn hierin die Wiesbadener H und auch der Kreisverband nicht enttäusche. Durch das Treuebild der H und dem von Unterführer Ernst ausgetragenen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland wurde dieses Gelübnis nochmals bekräftigt. In frühlich kameradschaftlicher Stimmung blieben Führer und Männer noch längere Zeit zusammen. us.

Warum quälen Sie sich mit müden, wunden, geschwollenen, brennenden und schwitzenden Füßen? Befreien Sie sich davon durch Efasit! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme heilt wundete Füße, Efasit-Fußpulver beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, Efasit-Tinktur befreit rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit, Ihre Füße werden es Ihnen danken. Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos u. unverbindlich von Efasit-Vertrieb - Totalwerk - München 27/5 22

Efasit-Fußpflege

Vorsicht an Straßenkreuzungen.

Als am Samstagvormittag um 15.15 Uhr ein Personentraktorwagen, der auf dem Kaiser-Friedrich-Ring, vom Bahnhof heraufkommend, an der Schillerstrasse die Kreuzung überfuhr, um auf der rechten Seite in entgegengesetzter Richtung weiterzufahren, fiel er mit einem Motorradfahrer



Ein Unfall, der zur Warnung dient.
(Foto Kampff, A.)

zusammen, der sich beim Sturz eine Knieverletzung zuzog. Der aus Frankfurt kommende Personentraktorwagen wurde am Kühler und an den Kotflügeln hart beschädigt.

In der Adolfsallee kam am Montag in den ersten Morgenstunden gegen 3 Uhr ein 18 Jahre alter Mann mit seinem Motorrad infolge schlechter Sicht durch den starken Nebel zu Fall und brach den rechten Fuß. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

In der Luffenstraße schaute am Montagvormittag um 9 Uhr das Pferd eines Lieferwagens und galoppierte die Straße hinunter. Ein junger Arbeiter jagte auf einem Fahrrad dem Ausreißer nach, ergriff den Flügel und brachte das Pferd nach einem 100-Meter-Lauf zum Stehen. Der junge Mann hatte ohne Rücksicht auf eigene Gefahr durch Wind und Gelbesonnenwind unter Umständen ein Unfälle verhindert.

Ein großer Eichenbaum verbrannte. Im Walde an der Leimkeiselschule geriet aus noch unbekannter Ursache ein Baum höher, jedoch recht mächtig wirkender Eichenbaum in Brand. Die Feuerwehr hatte am Samstagabend fast zwei Stunden mit der Beseitigung des Feuers zu tun, galt es doch

vor allem ein Übergreifen auf andere Bäume zu verhindern, was glücklicherweise gelang. Der Brand ist vermutlich auf einen unvorsichtigen im Walde rauchenden Wanderer zurückzuführen. Der Vorfall dient zur Warnung. Jeder sollte bei einem Spaziergang durch die herrlichen Laubwälder achtung sein und zur Erhaltung des alten, prächtigen Baumbestandes beitragen. „Schützt den Wald“, so muß die Parole lauten.

Elektronnung. Im Hotel Einhorn fand eine gut besuchte Versammlung der Elektronnung statt, an der auch viele Frauen teilnahmen. Nach der Versammlungseröffnung durch Obermeister Hinnenberg wandte sich der Rede- und Vorsitzende vor allem an die Frauen der Berufsamerad und würdigte ihre Verdienste als Mitarbeiterinnen im Geschäftsleben. Es folgte eine Vorführung von neuzeitlichen Elektronnegeräten, wie denn überhaupt die Versammlung im Zeichen der Weihnachtserwerbungs hand. Ein Referat des Lehrstuhls Dr. Olfen über das Elektronnegeräten und ein Vortrag des Rundfunkmanns Müller bildeten den Abschluß der Versammlung.

Streichhölzer in Kinderhänden. In letzter Zeit häufen sich in auffallender Weise die Meldungen über Brände, die von Kindern durch Spielen mit Streichhölzern verursacht werden. Auf diese Weise wird der Volkswirtschaft ein unermesslicher Verlust an Sachwerten zugefügt, der bei einiger Aufmerksamkeit und etwas mehr Sorgfalt zu vermeiden wäre. Allein innerhalb einer Woche ist durch von Kindern verursachte Brände ein Schaden von 200 000 RM angerichtet worden. Wertvolle Entwurferte, die der Ernährung verloren gehen, wurden vernichtet. Die eigentliche Schuld an diesen Bränden ist zum großen Teil den Eltern oder Erziehungsberchtigten zuzurechnen, die es entweder an der notwendigen Aufsicht fehlen lassen oder aber die Streichhölzer nicht sorgfältig genug verwahren. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß sich die Eltern und Erziehungsberchtigten strafbar machen, wenn ihnen in derartigen Brandfällen eine mangelnde Aufsichtspflicht nachgewiesen wird.

Wiesbaden als Tagungsort. Vom 26. bis 28. März 1939 hält die Gesellschaft Deutscher Neurologen und Psychiater ihre fünfte Jahresversammlung in Wiesbaden ab.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Oberkeller Adam Kern, Hallgarter Straße 6, feiern ihre silberne Hochzeit.

Wiesbaden-Biebrich.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Johann Bickert und Frau Lina, geb. Reibel, Hermannstraße 26, konnten ihre goldene Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar ging aus diesem Anlaß vom Führer und Reichsführer eine Glückwunschkarte und Ehrenurkunde, sowie von der preussischen Staatsregierung ein Glückwunschschreiben und eine Ehrennadel zu.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Alt und Jung im Biele vereint. Unter diesem Motto hatte der Männergesangsverein „Konfordia“ eine Vortragsfolge zusammengestellt, die vielfach gerade deshalb, weil sie weder nach landschaftlichen noch musikalischen Gesichtspunkten in scharf umgrenzter Gegenüberstellung, sondern in bunter Mischung der Vierseltigkeit deutscher Musik aller Ausdrucksrichtungen Raum gebenden Art zusammengestellt war, eine nachhaltige Wirkung auf die bis zum letzten Platz den Saal füllenden Zuhörer ausübte. Welcher Schabert leitete den Abend ein mit „Königsgang im Walde“, ein Tondemüß, das dem Bienen und seinem geraden, die Ehre des Männergesangs hervorhebenden Dirigenten, Chorleiter Richard Simons, Gelegenheit gaben, dynamische Feinheiten, rhythmische Abstufungen und eine wohlklingende Ausgeglichenheit in den Stimmen zu beeindruckender Gesamtwirkung zu vereinen, wobei das Hornquartett der Herren A. v. Schlegel, A. Kauf, E. Limbach und H. Kämpfe dem Chor unaufdringlicher, fein untermalender Begleiter war. Ihr Können stellte das Quartett dann noch mit den Liedern: „Der Lindenbaum“ und „Lühows wilde Jagd“ bestens unter Beweis. Im Winterlied von Adolf Reiter, einem Volkslied auf den Heurigen trat die schöne Zusammenwirkung noch einmal in Erscheinung. Ein in seiner harmonischen Klangwirkung als Meisterstück zu bezeichnender Chor stellte der Chor: „Rittern“ von Schumann dar, während in „Nacht“ von Otto Sigel die Chorabstimmung ihre Befähigung überzeugend unter Beweis stellen konnten. Der „Reinische Treuegruß“ von Friedrich Schiller und „Abend“ von Adolf Kirch waren in ihrer Gegenüberstellung gute Interpreten landschaftlich gebundener, musikalischer Ausdrucksrichtungen, während „Jagden“ von Hermann Linger und „Lühows Treuegruß“ von Georg Kellius den volkstümlichen bejubelten Ton ausklingen ließen. Gefördert wurde das Programm zum Abschluß von dem unterblichen und immer wieder mitreißenden Straußens Walzer. An der schönen blauen Donau mit Begleitung. Der Solist des Abends war mit seinem herrlichen Bass Erwin K. a. a. k. Mainz, der auch mit seiner sympathischen Ausdrucksfähigkeit bei jeder in der Herzen der Zuhörer eingingen hatte und von ihm durch starken Beifall Zugaben ergingen. Ein fein einführender Begleiter war Richard Simons, der starke Beifall am Schluß galt dem sicher fähigsten Dirigenten wie dem ausgezeichneten Chor und den Solisten.

Wiesbaden-Bierstadt.

Beim Baumfällen schwer gekürzt. Bei Bierstadt kam ein 62 Jahre alter Zimmerer, der mit Baumfällen beschäftigt war, so unglücklich zu Fall, daß er einen Schenkelhalsbruch erlitt und vom Sanitätsauto ins St. Josefs-Hospital gebracht werden mußte.

4 1/2 % auslosbare Schahanweisungen des Deutschen Reichs von 1938, Vierte Folge,

rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1953-1958

Zeichnungsangebot

Zur Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben besitzt das Deutsche Reich

RM 1500 000 000,- 4 1/2 % auslosbare Schahanweisungen von 1938, Vierte Folge.

Die Schahanweisungen lauten über RM 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000.

Sie sind vom 1. November 1938 ab mit 4 1/2 % jährlich verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Mai und 1. November i. J. gezahlt, erstmals am 2. Mai 1939.

Die Schahanweisungen dieser Folge werden in sechs annähernd gleich große Gruppen eingeteilt. Je eine dieser Gruppen wird zur Rückzahlung zum 1. November der Jahre 1953 bis 1958 ausgelost werden. Die Rückzahlung erfolgt zum Nennwert. Die Auslosungen finden in dem von dem Rückzahlungsplan entworfenen Vierteljahr statt. Die jeweils ausgeloste Gruppe wird im Deutschen Reichsanzeiger bekanntgemacht. Die Rückzahlung aller Schahanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schahanweisungen dieser Folge zu einem früheren Zeitpunkt, jedoch nicht vor dem 1. November 1943, bleibt vorbehalten.

Den Zeichnern wird zur Wahl gestellt, entweder die Ausfertigung der gesammelten Stücke oder deren Einlegung in ein Sammelheft bei einer Wertpapierkassamittelbank oder die Eintragung in das Reichsschuldensbuch zu beantragen.

Die neuen Schahanweisungen des Deutschen Reichs sind gemäß § 1807 BGB. mündelhaft.

Sie können nach Erheinen im Lombardverkehr der Reichsbank begeben werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Pektum ausgelassen.

Die Einführung der 4 1/2 % Reichsschahanweisungen von 1938, Vierte Folge, an den deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erheinen veranlaßt werden.

Die vorstehend bezeichneten

RM 1500 000 000,- 4 1/2 % auslosbare Schahanweisungen des Deutschen Reichs von 1938, Vierte Folge,

werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt.

Zeichnungsbedingungen

1. Der Zeichnungspreis beträgt 98 3/4 % unter Berechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenmakleure trägt der Zeichner.
2. Zeichnungen werden in der Zeit

vom 28. November 1938 bis 9. Januar 1939

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Sparkassen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Sparkassen, Girostellen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Zeichnungsgeheimnisses bleibt vorbehalten.

3. Die Zeichnung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Erheinen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können inwieweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zulassung kann aus dem vorzeitig eingeleiteten Beträgen nur hergeleitet werden, soweit durch die Zeichnungsstellen die Berücksichtigung der gesammelten Beträge fest ausgesetzt worden ist.

4. Die Bezahlung der ausgelassenen Schahanweisungen hat spätestens		
mit 40 % in der Zeit bis zum 17. 1. 1939	ausfällig 4 1/2 % Stückzinsen vom 1. 11. 1938 (einschl.) bis zum Zahlungstage	
20 % " " " " " 27. 1. 1939		
20 % " " " " " 13. 2. 1939		
und 20 % " " " " " 25. 2. 1939		

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnungen entgegengenommen hat, zu erfolgen. Teilzahlungen und Vollzahlung vor diesen Terminen sind zulässig; von den Zeichnungsstellen fest zugelegte Beträge können auch schon vom ersten Zeichnungstage ab befreit werden. Bei Teilzahlungen werden im allgemeinen nur durch 100 teilbare RM n Beträge abgerechnet. Die Bezahlung braucht nicht geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gemordenen Teilbeträge wenigstens einen Nennbetrag von RM 100,- erreicht. Auf Wunsch der Zeichner werden jedoch auch geringere RM n Beträge als RM 100,- abgerechnet werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nichtübertragbare Kassenscheinungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgeben werden.

5. Die Lieferung der 4 1/2 % Reichsschahanweisungen von 1938, Vierte Folge, erfolgt baldmöglichst.

Im November 1938.

Berlin, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Oldenburg i. L., Schwerin (Meckl.), Stuttgart, Weimar, Wien.

Reichsbank

Preussische Staatsbank (Seehandlung)

Berliner Handels-Gesellschaft.

Bank der Deutschen Arbeit A. G.

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.

Deutsche Bank.

Deutsche Landesbankenzentrale Aktiengesellschaft.

Dresdner Bank.

Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft.

Braunschweigische Staatsbank (Weichhausbank).

Eichhorn & Co. E. Seemann.

Sächsische Staatsbank. C. G. Trinka.

Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.

H. Wehler, keel, Sohn & Co.

Vereinsbank in Hamburg.

M. M. Warburg & Co. Kommanditgesellschaft.

Babische Bank.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Bayerische Staatsbank.

Merck, Fint & Co.

Oldenburgische Landesbank A. G.

Mecklenburgische Depositen- u. Wechselbank.

Thüringische Staatsbank.

Oesterreichische Creditanstalt - Wiener Bankverein.

Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank - Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.

Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Reichsbank.

Bank für Sozialwesen.

Bank für Sozialwesen.

Bank für Sozialwesen.

Bank für Sozialwesen.

Bank für Sozialwesen.

Bank für Sozialwesen.

Bank für Sozialwesen.

Wilhelmstraße 16

Besuchen Sie das Jubiläums-Festkonzert des Wiesbadener Konservatoriums

am Dienstag, den 29. November, 20 Uhr
im großen Saal des Kurhauses

Möbel

Qualität und preiswert durch niedrige Spesen

E. C. Urban
43 Taunusstraße 43

Zahlungs erleichterung! Ehesanddarlehen!

Am 25. November verschied nach langem qualvollem Leiden unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Käthe Müssig, Wwe.
geb. Ritzel

im 67. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Ritzel u. Frau.

Wiesbaden, Rheingauerstr. 20, Westendstr. 6

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 29. November, um 13.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Kranz- und Blumenspenden dankend verboten.

Grau Berners beste Angewohnheit:

Nach zu jeder Mahlzeit bringt sie blühende Gläser und eine kleine Flasche Kaffeebohnen auf den Tisch. Denn die Sanftmütigkeit, die sie nicht zuletzt diesem beliebigen Getränk verdankt, wenn alle Erwachsenen gern an den Tisch kommen. Kaffeebohnen Schwarzbier ist nämlich nicht umsonst seit Jahrzehnten bei so vielen zur guten Angewohnheit geworden — seine gute Bekanntheit und den würzigen Geschmack werden auch Sie schätzen! Kaffeebohnen Schwarzbier ist erhältlich in den Bierhandlungen und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

„Flugs zum W.-T. Kleinanzeigen!“
das wird schon zum Erfolge führen!

Sterbefälle in Wiesbaden.

Elisabeth Winger, geborene Ritzel, Wg., 66 Jahre, Taunusstraße 17.
Wilhelmine Götzer, geb. Weber, 62 J., Mauerstraße 8.
Selene Sasse, geb. Richter, 35 Jahre, Halengarten 3.
Paul Kriebitz, 72 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 67.
Georg Kober, 72 Jahre, Nordstraße 7.
Paula Bach, geb. Schwarz, 67 Jahre, 28 Sonnenberg, Liebenaustraße 9.

Bestecke

ab 10 Pf., 80 gr. Silberbesteck, 1. 72 Teile, 105 90 Pf., Bezaume Teilzahlungs, Gratistatalog H. Reich & Co., Solingen 59.

Thre Uhren

Bestecke, 1. 72 Teile, 105 90 Pf., Bezaume Teilzahlungs, Gratistatalog H. Reich & Co., Solingen 59.

Herr. Zohl. 2.80
Herr. Zohl. 0.90
Dm. Zohl. 1.70
Herr. Zohl. 0.60
Schulmaderer
Monier
Blatter Str. 42.

Karl Gern

Musikdirektor
Stabsmusikmeister der Luftwaffe a. D.

im 65. Lebensjahr nach langem schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Eise Gern
E. Reichwein
Familie Willy Gern, Marysville (USA.)
Familie Aug. Gern, Wiesbaden
Familie Theod. Gern, Wiesbaden
Familie Franz Gern, Wiesbaden
Familie Jul. Dormann, Wiesbaden
Familie Richard Müller, Kl. Leipisch.

Celle, den 25. November 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. November, vorm. 10.15 Uhr von der Leichenhalle, Platter Straße, aus auf dem Nordfriedhof statt.

DAS HAUS DER PERSÖNLICHEN NOTE

Ohne guten Stoff kein guter Anzug oder Mantel...

deshalb finden Sie bei Moden-Frey Anzüge und Mäntel aus Stoffen, denen Sie es schon äußerlich ansehen, daß man Vertrauen dazu haben kann. Unaufällig im Muster, aber doch im Unfasslichen, sehr korrekt und ruhig im Schnitt, das Kennzeichen wahrer Eleganz. Ob es Karo, Fischgrat, Noppen, ganz, Obes Grau, Braun, Blau in der Tönung, das bestimmt das Ihr oder eine andere Modetendenz sein soll, Sie finden bestimmt das Ihre persönliche Note entsprechende. Auch in den Preislagen: Zum Beispiel:

38.- 44.- 48.- 54.- 59.- 67.-
und höher

Moden-Frey

Neugasse — Ecke Ellenbogengasse

Nach schwerem mit größter Geduld ertragenem Leiden entschlief am Samstag, den 26. November meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elise Odernheimer

geb. Boxberger.

im 68. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Leonhard Odernheimer, Tapezierer
Willy Odernheimer u. Frau
Karl Odernheimer u. Frau
Adam Odernheimer u. Frau
Heinrich Odernheimer u. Frau
Fritz Odernheimer
und 7 Enkel.

Wiesbaden (Adlerstr. 13), den 27. November 1938.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 30. Nov., vormittags 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am Sonntag, den 27. Nov. 1938 verschied plötzlich und unerwartet mein herzenguter Mann

Heinrich Braun

im 40. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Philippine Braun, geb. Benz
und Anverwandte.

Wiesbaden (Moritzstr. 47), den 28. November 1938.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 1. Dez. 1938, vormittags 11½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Es ist wichtig und immer richtig Brosinsky's Hausputz- und Möbelschutzmittel zu verwenden
Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstr. 13 Ruf 24944

Heißmangel Blitz

Tel. 21307 Blitz Tel. 21307
Nerostr. 8-10 (Nähe Kochbrunnen)
Abholen und Zusenden

Wäscherei W. Rund

Riehlstraße 8 • Tel. 26841

Stärkwäsche, Stückwäsche, auch Pfundwäsche und Gardinen.

Heute nacht verschied nach kurzer schwerer Krankheit im 73. Lebensjahr nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Großvater und Bruder

Paul Kriebitz

Generaldirektor a. D.

In tiefem Schmerz:

Hilde Kriebitz, geb. Lueg.

Wiesbaden, den 25. November 1938.
Kaiser-Friedrich-Ring 67

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 29. November, 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am 25. November 1938 verschied nach langer Krankheit das Mitglied unseres Aufsichtsrats

Herr Generaldirektor a. D.

Paul Kriebitz.

Seit dem Jahre 1929 gehörte der Verstorbene zum Aufsichtsrat unserer Gesellschaft. Er hat mit seinem reichen Maß an technischem und wirtschaftlichem Wissen die Entwicklung unseres Werkes stets gefördert. Er hat vor allem seine großen bergmännischen Erfahrungen vorbehaltlos in den Dienst unserer Arbeit gestellt. Wir verdanken ihm viel und werden das hervorragende Beispiel, das er uns in seiner stets gleichbleibenden Pflichttreue gab, in hohen Ehren halten.

Möge dem Bergmann Paul Kriebitz, der uns ein Jahrzehnt Freund und Berater war, die Erde leicht werden.

Wölfersheim-Oberhessen, den 26. November 1938.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft
der Braunkohlen-Schweikraftwerk Hessen-Frankfurt AG.
„Hefrag“

Angebot - oder Nachfrage?

Es ist gleich - der große Tagblatt-Anzeigenstell gibt erschlappende Antworten!

Uhren



vom Fachmann
Uhrmachermeister

Engelmann

Verkaufsstelle der
Zentr-Uhren
Michelsberg 13
1. Etage
Kein Laden

Vorwerk Kobold Staubsauger

einfach handlich billig
Ausstellung:
Wiesbaden, Schillerplatz 4
Bis Weihnachten täglich von 3-7 Uhr geöffnet



Kein Zucker

im

Schlichte-Steinäger

Ungesüßt, aber trotzdem mild, das ist sein Vorzug. Daher ist SCHLICHTE-Steinäger auch für Diabetiker ein Genuß.

„Trinken ihn mäßig, aber...regelmäßig“

Schlichte Steinäger